№ 9. Mittwoch, den 12. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

„Jeden Mann und jeden Groschen".

Die deutschfreisinnige Partei hat sich über ihr Verhalten an der zweiten Berathung des Militärgesetzes schlüssig gemacht und beschlossen, für den Fall, daß die Regierung jede Ermäßigung der beantragten Präsenzziffer ablehnen sollte, dieselbe dem ganzen Umfange nach, also die volle Erhöhung um 41 000 M nu vom 1. April d. J. ab zu bewilligen, selbstverständlich mit der Beschränkung, daß die Bewilligung zunächst nur für 3 Jahre erfolgt; entsprechend der Bestimmung in dem Programm der Partei, daß die Festsetzung der Friedenspräsenzziffer innerhalb jeder Legislaturperiode zu erfolgen habe. Die deutschfreisinnige Partei ist von der Ansicht ausgegangen, daß eine parlamentarische Partei, welche nicht selbstständig über die Mehrheit verfügt, nicht berechtigt ist, Forderungen, welche die Regierung nach ihrer Ueberzeugung im Sinne der Wehrkraft der Nation stellt, ganz oder zum Theil abzulehnen, da sie nicht an die Stelle der Regierung treten und die Verantwortlichkeit für ihre Beschlüsse dem Lande gegenüber übernehmen kann. Die deutschfreisinnige Partei hat sich von vornherein bereit erklärt, die Erhöhung der Präsenzziffer nicht auf ein Jahr, wie das Zentrum beantragt hatte, sondern auf drei Jahre zu bewilligen. Für diese Frist soll auch die ganze in der Regierungs-Vorlage erhöhte Friedenspräsenzziffer gesetzlich festgestellt werden, während das Zentrum, nach den Erklärungen, welche Abg. v. Huene in der Militärkommission abgegeben hat, die vierten Bataillone und die Etatsverstärkungen bestehender Bataillone auch auf 3 Jahre, aber „unter Aufrechterhaltung des provisorischen Charakters", also, was die finanziellen Mittel betrifft, in der Form des Pauschquantums zu bewilligen bereit sein würde. Im äußersten Falle, d. h. wenn die Regierung alle sachlichen Modifikationen ihrer Vorlage ablehnt, wird also die freisinnige Partei jeden Mann und jeden Groschen, den die Regierung im Interesse der Sicherheit der Nation fordert, bewilligen. Wird die Regierung auch dieses Anerbieten ablehnen, lediglich deshalb, weil die Freisinnigen und, wie erwähnt, auch das Zentrum, sich nach Verlauf von 3 Jahren eine wiederholte Prüfung der Sachlage vorbehalten? Bis auf die Sozialdemokraten ist der gesammte Reichstag zur Bewilligung der Regierungsvorlage bereit. Zwischen der Regierung, bezw. den Regierungsparteien sans phrase, den Konservativen und Nationalliberalen auf der einen, und den Freisinnigen und dem Zentrum auf der anderen Seite besteht eine Differenz nur über die Dauer der Bewilligung, d. h. über eine reine Opportunitätsfrage, wie das ja z. B. auch von konservativer Seite unumwunden zugestanden worden ist. Alle Gründe, welche gegen eine dreijährige Feststellung der Friedenspräsenz sprechen, sprechen auch gegen eine solche auf sieben Jahre. Entweder ist die Mitwirkung des Parlaments erforderlich, und dann hat jeder ordentliche Reichstag das Recht, über die Höhe der Militärlast mitzusprechen, oder die Mitwirkung des Parlaments ist schädlich und gefährlich und dann ist das ganze konstitutionelle System nur eine Täuschung. Es kann sich demnach nur um eine ganz grobe Mystifikation handeln, wenn konservative Mitglieder des Reichstags ankündigen, der Reichskanzler werde selbst einen Majoritätsbeschluß des Reichstags, welcher eine Präsenzziffer bis zu 468,409 Mann auf drei Jahre bewilligt, mit einer Auflösung des Reichstags und dem Erlaß des Militärgesetzes auf Grund kaiserl. Verordnung beantworten. Und falls auch der neugewählte Reichstag dieses Gesetz dauernd gutzuheißen ablehnen sollte, würden nochmalige Neuwahlen nur unter gleichzeitiger Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts angeordnet werden. Aus diesen Erzählungen entnimmt man nur die ohnehin bekannte Thatsache, daß die Deutschkonservativen die Militärfrage benutzen möchten, um eine Staatsstreich zu Ungunsten des allgemeinen Wahlrechts zu inszeniren. Wie weit der Reichskanzler den Herren zu Willen sein wird, bleibt abzuwarten. Der Reichskanzler dürfte sich am allerwenigsten einer Illusion darüber hingeben, daß ein Verfassungsbruch von Oben, d. h. von Seiten der verbündeten Regierungen einer Revolution von Unten den Weg bahnen würde, und daß das deutsche Reich keinen größeren Gefahren ausgesetzt werden könnte, als die sind, in welche der Kampf um das Mitbestimmungsrecht der Nation die nationalen Institutionen stürzen würde. Bis auf Weiteres muß man annehmen, daß es dem Reichskanzler bei der Militärvorlage nur um die Kräftigung der Wehrkraft der Nation zur Sicherung des Weltfriedens zu thun ist. Erst eine Ablehnung der Bewilligung der Vorlage, zunächst auf 3 Jahre würde zu der Annahme berechtigen, daß das Militärgesetz nur der Geßler'sche Hut sein soll, durch dessen Respektirung der Reichstag zu Gunsten des Scheinkonstitutionalismus abdanken soll.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 10. Januar.

Am Bundesrathstische: Dr. Jacobi u. A.

Dem durch den Referenten Abg. Dr. Tröndlin befürworteten Antrage der Geschäftsordnungskommission gemäß, beschließt das Haus, daß das Mandat des Abg. Gamp in Folge Ernennung desselben zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath nicht erloschen sei.

Bezüglich des Schreibens des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 25. November 1886, betreffend die Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstages: gegen den verantwortlichen Redakteur der „Darmstädter freien Presse" bezüglich des Leitartikels in der Nr. 231 der Zeitung vom 2. Oktober 1886, befürwortet

Berichterstatter Abg. Dr. Tröndlin den Antrag der Kommission, die qu. Ermächtigung nicht zu ertheilen.

Abg. Dr. Meyer (Halle dfr.): Ich möchte den Antrag der Kommission und des Referenten um so mehr unterstützen, als ich in den Aeußerungen des Artikels nicht so schlimme Dinge gefunden habe, als in den Entrüstungsresolutionen und Entrüstungserklärungen der neueren Zeit, welche in Zeitungen, die der Regierung sehr nahe stehen, enthalten sind, und betreffs deren wir gar nicht im Entferntesten daran denken, die Bestrafung der Verfasser für wünschenswerth zu halten.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Eine Reihe von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet.

Der Etat des Reichsschatzamts wird, dem Antrage der Kommission gemäß, ohne Debatte in zweiter Lesung bewilligt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung morgen Dienstag 12 Uhr. (Zweite Lesung der Militärvorlage).

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar.

Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski und ertheilte Nachmittags 4 Uhr dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Audienz.

— Das Staatsministerium hielt Sonntag eine Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers ab. Gestern hielt Fürst Bismarck dem Kaiser Vortrag.

— Zur 2. Berathung des Gesetzes, betreffend die Feststellung der Friedenspräsenzstärke beantragt Abg. Rickert die Annahme folgender Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen, den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, durch welche zur Deckung der durch das Gesetz betr. die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres erwachsenden Mehrkosten eine Reichseinkommensteuer nach folgenden Grundsätzen eingeführt wird: 1. Die Reichseinkommensteuer wird erhoben vom reinen Einkommen aus Kapitalvermögen, Grundeigenthum, Gewerbebetrieb, öffentlicher oder privater gewinnbringender Beschäftigung, Renten oder sonstigen stehenden Bezügen. 2. Der Reichseinkommensteuer sind alle Einkommen von mehr als 6000 Mark unterworfen. Dieselbe beträgt einen bestimmten von $1/2$ Prozent ab aufsteigenden Prozentsatz desselben. 3. Die Zahl der zu erhebenden Monatsraten der Reichseinkommensteuer wird jährlich durch das Reichshaushaltsgesetz festgestellt."

— Durch einige Blätter läuft das Gerücht von einem angeblich beabsichtigten Besuch des Zaren Alexander III. zum Geburtstag des Kaisers Wilhelm in Berlin. Es braucht, wie die „Voss. Ztg." mit Recht bemerkt, kaum gesagt zu werden, daß eine solche Entschließung, falls sie erfolgen sollte, unter den heutigen Umständen nicht Monate lang vor ihrer Ausführung gefaßt und in alle Welt verkündet werden würde. Das Gerücht scheint zu denen zu gehören, die man nur des Dementis und seiner Ausbeutung wegen in Umlauf setzt. Wer gedenkt hierbei nicht der Kaiserzusammenkunft in Danzig, gelegentlich welcher sich das offiziöse Kanzlerblatt mit so „unsterblichen" Ruhm bedeckte, weil es die Zusammenkunft noch bestritt, als dieselbe längst erfolgt war.

— Ueber die auswärtige Lage wird der offiziösen „Politischen Korrespondenz" aus Berlin geschrieben: „Die politische Lage hat sich in den letzten Tagen äußerlich in keiner Weise geändert, es ist aber doch wohl kein reiner Zufall, daß einer der tonangebenden Faktoren der öffentlichen Meinung, die Börsen, sie heute weniger ungünstig beurtheilen als vor vierzehn Tagen. Ueber die bedenkliche Thatsache, daß Europa ein großes Heereslager geworden ist, in dem sich jeder für den Kampf vorbereitet, als ob eine nahe bevorstehende Entscheidung durch die Waffen unvermeidlich wäre, kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Im Grunde ist denn auch Niemand ganz ohne Sorge; aber man sagt sich auf der anderen Seite, daß an der aufrichtigen Friedensliebe des Fürsten Bismarck kein Zweifel gehegt werden kann, und

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

7.) (Fortsetzung.)

Der Gefangene seufzte; sein Herz klopfte laut.

„Ist das der Himmel", — so zitterte es von seinen Lippen — „der uns Frieden verkündet? thront über diesen Sternen jenes Wesen, das wir als unseren Schöpfer verehren, zu dem unsere Bitte, unser Flehen um Erlösung aufwärts geht?"

Er wurde erregt.

„Giebt es einen Himmel?" sprach er lauter. „Giebt es eine Gerechtigkeit, die höher steht, als jene Welten? giebt es wirklich jenes Wesen, von dessen Güte unsere gemarterte Seele die Sühne all' ihrer Duldung erfleht?"

Verzweiflungsvoll starrte er zum Himmel empor.

Klarer und funkelnder, je tiefer die Nacht sank, leuchtete der Glanz am Firmamente; wie ein Zaubermeer breitete sich das Licht des Vollmondes über die berückende Pracht der Sommernacht aus.

Dem Gefangenen entfuhr ein jammernder Klagelaut.

„Ist es die Hand eines Gottes," so bebte es von seinen Lippen, „welche diese Herrlichkeit regiert, daß sich keine dieser flimmernden Kreaturen aus ihren Bahnen verirrt? hält das Machtgebot des Schöpfers diese Unermeßlichkeit an Pracht und Größe in ihrem Geleise, daß sich auch nicht einer unter all diesen Millionen von Sternen aus seinem Reiche verliert? lebt ein Schöpfer? lebt ein Gott und blickt herab auf diese Erde und sieht mich und duldet zwanzig Jahre, daß ich in diesem Hause des Jammers lebend begraben bin?!"

Er stöhnte laut. Stürmisch, als entfessele sich ein Element, wogte seine Brust auf und nieder.

„Es ist ein Gott," fieberte es wie ein Jammerruf von ihm; „es ist ein Gott und er lebt und er sieht mich! er sieht mich und duldet — ha!" quoll es von seinen Lippen wie ein Aufschrei der Verzweiflung, den er in die Ewigkeit gesendet, er duldet zwanzig Jahre, daß man mich in diese Zelle einschließt, daß man mich behandelt, als sei mein Geist in ewiges Dunkel verloren, daß man mich, der ich denke, der ich fühle, mich, der ich mit klarem, ungetrübtem Verstande die Niedrigkeit meines Kerkermeisters in seinen dämonischen Zügen lese, daß man mich, ein Genosse der in Zeit und Ewigkeit verlorenen Kreaturen, in dieses Haus der Verkommenheit, in dieses Haus des Wahnsinns verschließt!"

Mit einer Bewegung, als anerkenne er nicht das fürsorgende Walten des Himmels, hatte er sein Antlitz vom Fenster gewandt. Mechanisch war er auf einen Lehnstuhl geglitten, der ihm zur Seite stand. Seine Lippen fieberten, seine Brust hob sich; er mußte das Gesicht mit seinen Händen bedecken, um durch einen Moment gedankenloser Ruhe die Kraft des eigenen Willens zurückzuerlangen, die während der Zeit seines Aufenthalts in diesem St. Salvatore seine einzige moralische und seelische Stütze gewesen war.

„Erbarmen!" stammelte er endlich kleinlaut. „Wenn mir auch das Glück der Erde zu genießen versagt ist, laß mich fort aus diesem Hause, laß mich frei sein! Herr, laß mich frei im Leben sein!"

Seine Lippen bebten fort. Wie im Gebet zusammengeschlagen, glitten seine Hände auf die Kniee herab. Noch umflort von den Thränen, die seiner Brust Erleichterung in seinem Jammer gegeben, kehrte er das Auge wieder nach oben, wo es voll Andacht, wie um Erlösung flehend, am Himmel haften blieb.

Ein Zug voll Bitterkeit, ein Zug, der von nicht zu bewältigendem Seelenschmerz Kunde gab, hatte sich um seinen Mund gelegt. Er konnte es nicht hindern, daß Thräne um Thräne, die seine innerste Empfindung hervorpreßte, in seine Wimper stieg.

„Amalia!" zitterte es jetzt leise. „Wußtest Du kein Mittel für meine Rettung? wird es mir beschieden sein, Dich jemals auf Erden wiederzusehen?"

Er stöhnte.

„Nur der Allmächtige weiß, durch wessen Gewaltthat ich in die Mauern dieses Kerkers gerathen bin", bebte es von ihm; „nur der Himmel weiß, ob sie lebt, wo mein Weib sich befindet! Herr!" rief er, die Hände ringend, „lebt meine Amalie, so beschütze Du sie, da ihr ohne mich kein Schutz auf der Erde geblieben sein wird!"

„Ob sie lebt?" jammerte er nach einer Weile kleinlaut; „denkt sie an mich? ahnt sie, daß ich lebe und hier gefangen bin? Haha!" brach es wie Verzweiflung von seinen Lippen, „vielleicht darbt sie mit meinem Kinde! Herr!" rief er flehentlichst, „lebt mir ein Kind, so beschütze Du es, denn Du mußt sein Vater sein!"

In wilder Verzweiflung die beiden Hände vor das Gesicht schlagend, sank er in die Polster des Lehnstuhls zurück. Thräne um Thräne rann über seine Wange, die Brust fieberte, als breche sich der Schmerz, der in ihr tobte, gewaltsam freie Bahn.

Ermattet sanken endlich die Arme auf die Brust herab. Das Herz — o, welches Herz bliebe diesem einzigen Tröster verschlossen! — öffnete sich einem neuen Hoffnungsstrahl. Er trocknete die Zähren, flüsterte ein Gebet, was seiner fiebernden Brust Erleichterung gewährte, und wendete abermals das Antlitz nach oben, wo einzig für ihn Erlösung aus seinem Jammer zu suchen war.

So ging die Nacht vorbei. Die Sterne funkelten, mit immer gleich berückendem Scheine sendete der Mond seinen Silberglanz auf die Erde herab. Es schien ein Hohn der Gottheit, daß er auch in die Zelle des St. Salvatore leuchtete, in welcher Ludwig von Erlenburg, das geisterbleiche Antlitz unverwandt wie im Traume nach oben gewendet, so manche lange,

das Vertrauen zu der Klugheit und dem Einfluß dieses Staatsmannes, der bisher noch immer seine Ziele erreicht hat, ist ein so großes, daß es auch den Verzagten die Hoffnung einflößt, der Friede sei, für die nächste Zukunft wenigstens nicht gefährdet. Damit beruhigt man sich für den Augenblick. Man lebt eben heute mit seinen Befürchtungen und Hoffnungen, so zu sagen, von der Hand in den Mund." Das angeblich deutsch-russische Bündniß, so schreibt im Anschluß an diese Ausführung die Köln. Ztg., besteht weder auf dem Papier noch in irgend einer anderen Form, ausgenommen in der Einbildungskraft gewiss:r Zeitungsberichterstatter. Wir haben dasselbe gleich beim ersten Auftauchen des betreffenden Gerüchts bemerkt. Auch aus Wien liegen Meldungen vor, welche die friedliche Auffassung der Lage bestätigen. Aus guten diplomatischen Quellen wird versichert, daß das Verhältniß zwischen Wien und Petersburg in langsamer und andauernder Besserung begriffen sei. Und das offiziöse Fremdenblatt sagt mit Bezug auf einen Artikel der Budapester Korrespondenz über die Nothwendigkeit der Anhäufung von Verpflegungs- und Monturartikeln in den Grenzbezirken, daß dieser Artikel keiner autoritativen Quelle entstammen könne, da in maßgebenden Kreisen keine neuerlichen Nachrichten vorlägen, welche die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens beeinträchtigen könnten. — Daneben will, wie gestern bereits an anderer Stelle mitgetheilt, der Pariser Avenir national wissen, daß Ferry und Freycinet dahin übereingekommen wären, nach etwaiger Uebernahme des Ministeriums an Deutschland ein sicheres Pfand für die friedlichen Absichten Frankreichs zu geben. Das Ausscheiden Boulangers aus dem Kabinet würde damit im Zusammenhange stehen. Dies Programm ist freilich, ebenso wie das Ministerium seiner Träger, fürs erste noch Zukunftsmusik.

— Im Anschluß an die gestrige Reichstagsverhandlung wird der Danz. Ztg. noch telegraphirt: Morgen um 12 Uhr findet die zweite Berathung der Militärvorlage statt. Die heutige Sitzung dauerte nicht viel über 12 Minuten, aber noch über eine Stunde blieben die meisten Reichstagsmitglieder im Hause. Während die Deutschfreisinnigen zusammentraten, um ihre Anträge zu formuliren, gingen die Mitglieder der übrigen Fraktionen in großer Aufregung im Foyer umher und ergingen sich in Vermuthungen über den Ausgang der morgen beginnenden Debatten. Der Andrang für die Eintrittskarten zu der morgenden Sitzung ist ganz enorm. Eine Anzahl von Schutzleuten mußte heute Abend unter denen, welche sich nach Eintrittskarten drängten, Ordnung halten.

— Der „Westfälische Merkur", das Organ des aristokratischen Zentrumsflügels, auf den man für das Septennat oder wenigstens für 5 Jahre hoffte, erklärt sich gegen jede längere Bewilligung als 3 Jahre, womit man den Reichstag demüthigen wolle. Das Blatt schreibt: „Wir wollen beifügen, daß wir wegen unserer Haltung in der Militärfrage aus den Kreisen unserer Parteigenossen nur zustimmende und belobigende Aeußerungen vernommen haben; kein einziges tadelndes Urtheil ist uns zu Ohren gekommen, selbst nicht von den einfachsten Leuten. Die Militär-Enthusiasten können somit auf eine Anti-Zentrums-Bewegung im katholischen Lager, wie sie einige offiziöse Organe in Aussicht stellen, nicht im geringsten rechnen. Das Zentrum wird auch schon dafür sorgen, daß das Land der Regierung nicht glaubt, wenn sie behauptet, es handle sich bei der Auflösung des Reichstages um die Sicherheit der Nation. Die Konservativen, welche durch unsere Hilfe in den Reichstag gekommen sind, können zu Hause bleiben; wir schicken statt ihrer Männer der Linken nach Berlin, denn eine Mehrheit für das Branntweinmonopol soll die Regierung doch nicht haben. Es wird aber vergnüglich anzusehen sein, wie zahm manche jetzt so dreiste und rücksichtslose Zeitungen nach den Neuwahlen sein werden."

— Anläßlich der Strafexpedition des Kreuzers „Adler" gegen die Eingeborenen von Neu-Irland erinnert die „Frs. Ztg." daran, daß eine solche Strafexpedition auch schon im vergangenen Jahre von Mitte Februar bis Anfang März durch den Kreuzer „Albatroß" stattgefunden hatte. Damals war die Veranlassung zu der Expedition ebenfalls die Ermordung zweier weißer Händler Campbel und Carr gewesen. Außerdem hatten sich die Eingeborenen kleinerer Diebstähle und der Ausraubung von Handels-Stationen schuldig gemacht. Der „Albatroß" zerstörte die Dörfer Capsu, Libidor, Lusua, Mankai, Kolenus und Kabien. Bei Mankai kam es zu einem ernsten Gefechte mit den Eingeborenen, welche theilweise mit gezogenen Büchsen bewaffnet waren und sich tapfer hielten. Der Kreuzer „Adler", 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän v. Wintersheim, gehört zur australischen Station. Derselbe hatte am 3. Oktober Cooktown in Australien verlassen und sich vom 21. bis 27. Dezember in Finschhafen (Neu-Guinea) aufgehalten. In die Zwischenzeit muß also die Expedition des „Adler" nach Neu-Irland fallen. Zur weiteren Beurtheilung der Verhältnisse im Bismarck-Archipel müssen ausführliche Mittheilungen abgewartet werden. Jedenfalls beweist aber das wiederholt nothwendig gewordene bewaffnete Einschreiten gegen die Eingeborenen, daß es mit der Herstellung geordneter Zustände auf den Besitzungen der Neu-Guinea-Gesellschaft noch immer gute Wege hat.

— Unter der Ueberschrift „An der Schwelle" bringt die Nordd. Allg. Ztg. einen sehr schwülstigen, von Uebertreibungen strotzenden Artikel, der wieder einmal die Frage der Dauer der Feststellung der Friedenspräsenzstärke als den „springenden Punkt" des ganzen Streites, der nach dem gestrigen Beschlusse der Freisinnigen kein Streit mehr ist, darstellt. Der Versuch, das Recht des Reichstags, nicht in jeder Session, sondern in jeder Legislaturperiode die Friedenspräsenzziffer festzusetzen, wird als ein Eingriff in die Rechte der Krone, als der unfehlbare Weg zur Empörung bezeichnet. Alle diese Tiraden stehen im schroffsten Widerspruch zu der Begründung der Militärvorlage, in der ausdrücklich anerkannt ist, daß eine kürzere Frist als die siebenjährige zulässig ist, daß aber die Regierung nur Abstand davon genommen hat, eine solche „von Haus aus" zu beantragen. Daher „bange machen gilt nicht."

— Ueber eine neue preußisch-russische Konvention in Bezug auf die Ausweisungen wird nach einer Berliner Korrespondenz der „Nowoje Wremja" verhandelt, weil die jetzt geltende Konvention den „thatsächlichen Erfordernissen" der preußischen Regierung nicht mehr entspreche, da sie nur von der Ausweisung von Vagabunden, Bettlern und übel beleumundeten Personen handle.

— Dem Vorsitzenden der Zivilgesetzbuchs-Kommission, v. Pape, ist zu seinem heute stattfindenden 50jährigen Dienstjubiläum der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Breslau, 10. Januar. Die „Breslauer Zeitung" meldet aus Zabrze: Der gestern Abend 8 Uhr eingetroffene Breslauer Personenzug stieß mit einem Rangirzuge zusammen, dessen Maschine und 3 Wagen infolge dessen entgleisten. Der Lokomotivführer und der Heizer des Rangirzuges wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Passagiere des Personenzuges blieben unverletzt. — Das Provinzialschulkollegium untersagte dem Prorektor Matthiae in Grünberg die Annahme des Vorsteheramts des nationalliberalen Wahlvereins.

Nordhausen, 10. Januar. In der heutigen General-Versammlung der Nordhausen-Erfurter Bahn zur Berathung der Verstaatlichungsofferte waren 8510 Stimmen vertreten, davon stimmten 8322 für die Staatsofferte.

Ausland.

Sofia, 10. Januar. Die Regentschaft erklärt offiziell, sie denke nicht daran zu demissioniren, sie werde sich vor erfüllter Mission keineswegs zurückziehen.

Paris, 10. Januar. Die Herren Grekoff, Stoiloff und Kaltscheff sind gestern im Ministerium des Auswärtigen zu Paris von Herrn Flourens empfangen; obwohl dieser Empfang ein nicht offizieller war, wohnte doch der Direktor der politischen Abtheilung des Auswärtigen, Charmes, demselben bei. Herr Flourens hob hervor, es sei bedauerlich, daß die Kandidatur des Prinzen von Mingrelien von der Regentschaft so schroff abgelehnt werde. Welche Sympathie auch Bulgarien verdienen möge, Frankreich müsse vor Allem das allgemeine Interesse Europas in Betracht ziehen, welches der Frieden sei. Deshalb könne er nur empfehlen, möglichst schnell eine Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Die Delegirten erwiderten, daß sie ebenfalls den Frieden wollten und deshalb auf die Kandidatur des Prinzen von Battenberg verzichtet hätten, aber sie hofften, daß die Mächte ihnen beistehen würden, um eine andere Kombination zu finden. Flourens antwortete, daß keine Macht wie die Pforte dazu befugt sei. Frankreich dürfe keine besondere Rolle in der Frage spielen, sein einziges Ziel sei die Erhaltung des Friedens. Damit waren die Delegirten entlassen. — Die gesammte Presse billigt die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen, Flourens, gegenüber den bulgarischen Delegirten. Letztere theilten den Berichterstattern mit, daß sie nichts anderes erwartet und in London selbst die gleichen Rathschläge erhalten hätten. — Das „Journal des Debats" macht den Bulgaren ob ihres Verhaltens sogar die bittersten Vorwürfe und empfiehlt ihnen Unterordnung unter den Willen Rußlands. — Das sind die Folgen der europäischen Diplomatie, ein Reich, wo Treue und Glauben unbekannt sind, hetzt zum Treubuch auf und sein Verfahren wird beschönigt von allen andern Staaten!

Madrid, 10. Januar. Dem Ministerium ist es gelungen, einen unbequemen Gegner aus einer ziemlich einflußreichen Stellung zu verdrängen. Der bekannte General Salamanca, der zur Zeit des Karolinenstreites in lächerlicher Weise seinen vom deutschen Kaiser empfangenen Orden zurückschickte und der in Folge dieser Heldenthat vom hiesigen Offizierverein zum Vorsitzenden gewählt wurde, hat seitdem mehrfach versucht, seine Person von Neuem in den Vordergrund zu drängen, indem er in öffentlichen Versammlungen indirekt sich als Führer und Begünstiger künftiger Militär-Aufstände empfahl. Jetzt ist es den Freunden der Regierung in der Armee gelungen, den ehrgeizigen und beschränkten General seines Amtes als Vorsitzender des Offiziervereins, in welcher Stellung er auf jüngere Kameraden immerhin einigen Einfluß übte, zu entheben. — Hiermit mag auch das gestern gemeldete Fernbleiben des Generals Salamanca von dem militärischen Empfange bei der Regentin in Verbindung stehen. — Im Alcazar Toledos brach in der vorigen Nacht eine Feuersbrunst aus.

Newyork, 9. Januar. Das Bremer Vollschiff „Elisabeth", Kapitän Halberstadt, welches am 22. November v. J. von Hamburg nach Baltimore abgegangen war, ist bei Kap Henry während eines Orkans und dichten Schneesturmes gestrandet. Zwei Rettungsboote welche zur Hilfe abgegangen waren, nahmen die aus 15 Personen bestehende Besatzung auf. Eine ungeheure Welle warf jedoch beide Rettungsboote um; die gesammte Mannschaft der „Elisabeth", sowie die aus 5 Personen bestehende Bemannung der Rettungsboote ertranken. Das Schiff ist wahrscheinlich ein vollständiges Wrack.

Provinzielles.

Kulm, 10. Januar. Eine Polizeiverordnung, die nur wohlthätig wirken könnte, wird hier geplant; danach sollen Leute, welche wegen Körperverletzung rechtskräftig verurtheilt sind, in den nächsten zwei Jahren bei Tanzlustbarkeiten weder im Tanzraume selbst noch in den übrigen Wirthschaftsräumen geduldet werden. (K. Z.)

Graudenz, 10. Januar. Heute war hier im Schützenhause die Bezirksinnung Graudenz der Friseure und Perrückenmacher, welche dem deutschen Bunde der Friseur- und Perrückenmacher angehört, zu einer Sitzung versammelt. Der Bezirksinnung gehören jetzt die Gewerksgenossen der Städte Graudenz, Kulm, Schwetz, Rehden, Lessen, Garnsee und Bischofswerder an. (Ges.)

Mewe, 10. Januar. Unsere Zuckerfabrik hat, nachdem die Steuerbehörde für eigene Rechnung zu arbeiten aufgehört hat, den Konkurs zum zweiten Male angemeldet, und wurde jetzt auch vom Amtsgerichte angenommen. Dasselbe bestellte den Gutsbesitzer Herrn Klingsporn aus Pehsken zum Konkursverwalter. (D. Z.)

Pelplin, 10. Januar. An Stelle des neulich konfiszirten „Pielgrzym-Kalenders" hat Herr Michalowicz sofort die Ausgabe eines kleinen Pielgrzym-Kalenders veranstaltet und er bittet nun seine „Landsleute", ihn durch fleißigen Ankauf des neuen Kalenders für den beschlagnahmten zu entschädigen. — Zur Zeit sind im Bisthum Kulm 40 Pfarrstellen erledigt, theils privaten, theils königlichen Patronats. (Ges.)

Pelplin, 10. Januar. Zu der gestrigen feierlichen Weihe und Inthronisation des neuen Bischofs Dr. Redner hatten sich nach der Danz. Ztg. die Herren Oberpräsident von Ernsthausen, Regierungspräsidenten v. Massenbach aus Marienwerder und Rothe aus Danzig, Landrath Döhn aus Pr. Stargardt sowie die 27 Dekane und viele Geistliche der Diözese eingefunden. Das Domkapitel empfing den neuen Bischof an dem Portal der Kathedrale und geleitete ihn zu dem Hochaltar, wo Erzbischof Dr. Dinder aus Posen, unter Beistand des Bischofs Thiel aus Frauenburg und des Domherrn Klingenberg die Weihe vollzog, worauf die Thronbesteigung des neuen Bischofs und die Huldigung durch die Geistlichkeit der Diözese erfolgte. Nachmittags fand im bischöflichen Palais ein Festmahl für die geistlichen und weltlichen Würdenträger, Abends Illumination des Ortes und ein Fackelzug der Bevölkerung statt.

Berent, 10. Januar. Die Polizei nahm vor einigen Tagen unter Mitwirkung eines Beamten aus Thorn in den hiesigen Buchhandlungen eine Revision vor und beschlagnahmte in einer derselben mehrere Exemplare eines polnischen Kalenders.

Danzig, 10. Januar. Eine hiesige Wittwe hat zwei Kinder, darunter ein 11jähriges Mädchen, mit welchen sie sich mühsam durchbringt. Gestern Abend entwendete die Frau aus Noth ein Stück Brett von der Straße. Dasselbe wurde von dem Eigenthümer in ihrer Wohnung entdeckt und beschlagnahmt. Um nun die Mutter vor Strafe zu schützen, meldete sich freiwillig das Töchterchen als Diebin und bat um Schonung der Mutter. Diese edle Handlungsweise war die Veranlassung, daß die Wittwe nicht nur mit einem Strafmandat verschont wurde, sondern daß sie auch eine große Menge Brennmaterial erhielt, welches sie monatelang vor Kälte schützen dürfte. (D. K.)

Marienburg, 10. Januar. Bei dem Fleischermeister B. wurden in letzter Zeit wiederholt in den Abendstunden aus dem Vorrathsraume größere Quantitäten Schinken und Wurst gestohlen. Als die Spitzbuben sich nun wiederum einen leckern Bissen holen wollten, ertönte beim leisesten Oeffnen der Thür eine elektrische Glocke, welche die Gesellen des Herrn B. sofort herbeirief. Die Feinschmecker sagten zwar, als sie eingeholt worden waren, sie hätten ein Schwein zu verkaufen, aber das half ihnen nichts, sie bekamen ihre Prügel und werden ihrer Bestrafung nicht entgehen. (N. W. M.)

Marienwerder, 10. Januar. Nach Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten wird in der Zeit vom 7. Februar bis incl. 2. April cr. der diesjährige erste Lehrkursus an der hiesigen Hufbeschlag-Lehrschmiede abgehalten werden. Meldungen unter Beifügung eines Zeugnisses des früheren Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung sind bis zum 30. d. Mts. bei den Königlichen Landrathsämtern des Regierungsbezirks Marienwerder anzubringen. Der Unterricht in dem Lehrkurse erfolgt unentgeltlich. Jeder Zögling erhält das Eisenbahnfahrgeld 4. Klasse hin und zurück von der seinem Wohnorte nächsten Eisenbahnstation vergütet, den unbemittelten Schülern wird je nach dem Grade der Bedürftigkeit eine Beihilfe zu ihrem Unterhalte während der Dauer des Kursus in Höhe von 3,50 Mk. bis 5 Mk. pro Woche gewährt. Die Einberufung zum Kurse geschieht durch den Königl. Departementsthierarzt Winckler hierselbst. (N. W. M.)

Elbing, 10. Januar. In der am Sonnabend stattgehabten Vereinssitzung des Kriegervereins fand die statutenmäßig festgesetzte Wahl des Vorstandes statt. Aus der Wahl gingen hervor die Herren Amtsgerichtsrath Walter (1. Vors.), Landgerichtsrath Bischoff (Stellvertr.), Apotheker Krieger (Schriftf.), Dr. Hantel (Stellvertr.) Rentier Krafft (Kassirer) und Schlossermeister Holst (Stellvertr.). — Herr Landgerichtsrath Bischoff, der langjährige Vorsitzende, hatte nach dem ersten Wahlgange eine Wiederwahl abgelehnt und zwar, wenn wir richtig unterrichtet sind, in Folge eines Artikels in der „Parole", wo empfohlen wurde keinen der deutschfreisinnigen Partei angehörenden Kameraden zum Vorsitzenden eines Kriegervereins zu wählen.

† **Mohrungen,** 10. Januar. Am 5. d. Mts. verstarb zu Wilhelmsthal der letzte Veteran des hiesigen Kreises aus den Befreiungskriegen, Johann Kirstein. Derselbe war am 9. September 1790 zu Niederhof, Kreis Neidenburg geboren und trat im März 1813 als Freiwilliger bei dem damaligen 5. Ulanen-Regiment ein, bei welchem er auch die Befreiungskriege mitmachte.

Königsberg, 10. Januar. In der Angelegenheit des jugendlichen Mörders Gause und seines Mordgesellen, des ebenfalls jugendlichen Markschat erfahren wir, daß weitere Recherchen erwiesen haben, daß sie sich mit Schußwaffen viel zu thun machten. So ist dieser Tage bei der Mutter des M. ein sechsläufiger scharf geladener Revolver und bei einem Pfandleiher ein gleicher Revolver, an dem noch Zeichen des jüngst gemachten Ge-

---

bange Stunde regungslos neben dem Fenster saß. Ein Hohn der Gottheit schien es, daß er auf solche Erscheinung in der Zelle des Irrenhauses herniedersah. Die noble Gestalt, die edlen Züge, das Haupt von blondem Lockenhaar umwallt, von einem üppigen Vollbart geziert, das seelenvolle Blau der Augen, das Herz voll Wärme, gesunde Glieder, die Brust voll Lebenslust, voll Thatenlust, — großer Gott! das war keine Erscheinung, um sie in den Mauern des St. Salvatore gefangen zu halten. Es war ein Verbrechen, dessen Fluch dem Sündiger in die Ewigkeit voranzog, ihn, der für das Leben geboren worden, der mehr Berechtigung, als irgend Jemand, an das Glück dieses Daseins hatte, der Freiheit zu berauben, ihn den Freuden der Welt zu entziehen! O, wie unaussprechlich viel hatte diese Seele gelitten! wie viele Stunden nicht zu beschreibender Qual mußte Ludwig von Erlenburg durchgemacht haben, bis dieser Zeitraum von zwanzig Jahren im Irrenhause hingebracht, verflossen war! —

Auch heute, in verzweiflungsvollem Trübsinn dahinbrütend, bald flehend, bald jammernd, ging die Nacht für den armen Gefangenen ruhelos dahin. Es existirte nichts, was ihm Trost bescheert haben würde; nichts erlöste ihn, nichts unterbrach die Stille um ihn, als ab und zu ein Stöhnen von ihm oder ein stöhnendes Geflüster, in welchem er das Wort „Erbarmen" oder „Mitleid und Erlösung" oder den Namen „Amalie" rief.

(Fortsetzung folgt.)

brauchs desselben wahrnehmbar waren, aufgefunden und beschlagnahmt worden.
(K. H. Z.)

Gumbinnen, 10. Januar. Eine Auszeichnung seltener Art ist vor Kurzem einem Sohne unserer Stadt zu Theil geworden. Herrn Maler Friese nämlich ist von der Jury der Pariser Kunstausstellung die große goldene Medaille zuerkannt worden, gewiß eine um so höhere Auszeichnung, als man weiß, wie ungern und selten Deutschen eine derartige Bevorzugung von französischer Seite zu theil wird. Der begabte Künstler ist auch gelegentlich der Jubiläumskunstausstellung durch Verleihung einer Medaille ausgezeichnet worden und ferner wurde ein Bild desselben als Lotteriegewinn angekauft.

Pillkallen, 10. Januar. Wie die Unterschriften unter die hiesige Entrüstungsadresse zustande gekommen sind, darüber wird der „Freis. Ztg." geschrieben: Vor etwa vier Wochen beschlossen die Stadtverordneten, eine Petition an den Kriegsminister zu richten behufs Gewährung einer Garnison. Der Magistrat übernahm die Abfassung einer Petition. Nach weiteren 14 Tagen wurden die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten durch eine Kurrende ersucht, zum Unterschreiben der Petition an den Kriegsminister sich in einer bestimmten Stunde auf dem Magistratsbüreau einzufinden. Jedermann nahm natürlich an, daß es sich um die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Petition wegen einer Garnison handle. Die Magistratsmitglieder kamen einzeln dorthin und es unterschrieben einige aus Unkenntniß dessen, worum es sich handelte, andere, weil die Vorgänger unterschrieben hatten. Die Stadtverordneten aber waren von diesem Verhalten ihrer Magistratsmitglieder nichts weniger als erbaut. Sogleich wurde eine Stadtverordneten-Versammlung einberufen, in welcher einstimmig beschlossen wurde, den Magistrat aufzufordern, jene Adresse nicht nach Berlin abzusenden, da sie theilweise aus Irrthum unterschrieben sei, und außerdem der Magistrat nicht befugt sei zu parteipolitischen Kundgebungen dieser Art. Eine Beschlußfassung des Magistratskollegiums hat nicht stattgefunden. Der Bürgermeister getraute sich auch nicht, in der erwähnten Stadtverordneten-Versammlung zu erscheinen.

Bromberg, 10. Januar. An der Konferenz in Schulangelegenheiten hat am Sonnabend auch der Herr Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, welcher an diesem Tage von Posen hierher gekommen war, theilgenommen, ferner waren die Kreisschulinspektoren und Landräthe der Kreise des Regierungsbezirks anwesend. Es handelte sich nach der Ostd. Pr. bei diesen Konferenzen lediglich um die Errichtung neuer deutscher Schulen in polnischen Gegenden des Regierungsbezirks. Zu diesem Zwecke sind aus dem betreffenden Fond für unsern Regierungsbezirk 350 000 M. und außerdem ein jährlicher Zuschuß von 50 000 M. ausgesetzt. Für den Landkreis Bromberg ist die Gründung zweier solcher Schulen in Aussicht genommen, vorausgesetzt, daß von der obigen Summe für die Einrichtung dieser Schulen die anderen Kreise so viel übrig gelassen haben werden, was sich aber erst in den morgen oder übermorgen stattfindenden Sitzungen entscheiden wird. — Gestern hat sich der Eisenbahnsekretär S. von hier in seinem Bureau, nachdem derselbe erst Tags vorher von Königsberg, wo er sich zum zweiten Male verheirathet hatte, hier angekommen war, — nach Schluß der Dienststunden erhängt.

Posen, 10. Januar. Der Tapezier Hackenberg hatte sich Sonntag Abend zwischen 10 und 11 Uhr in dem Topolinski'schen Schanklokal, Wilhelmsplatz, eingefunden und wurde daselbst auf Veranlassung des Schankwirths durch den hinzugerufenen Nachtwächter verhaftet und zum Polizei-Gewahrsam gebracht. Die Ueberführung des Hackenberg nach dem Gerichts-Gefängniß erfolgte noch während der Nacht.
(P. Z.)

Posen, 10. Januar. Dr. Kantecki, der bekannte Redakteur des „Kur. Pozn.", soll Berliner Blättern zufolge zum Pönitentiar in Gnesen ernannt worden sein. Die hier erscheinenden polnischen Blätter von heut Abend nehmen von dem Gerücht Notiz, ohne es zu bestätigen, oder in Abrede zu stellen. Der „Kur. Pozn." selbst, der es doch am Besten wissen muß, nimmt keine Notiz davon. Hiernach hat es den Anschein, als sei die Meldung, deren innere Wahrscheinlichkeit offenbar ist, verfrüht. Die Sache befindet sich zweifelsohne noch nicht in dem Stadium der vollendeten Thatsachen. — Der Staatspfarrer Kick in Kähme, welcher nach einer vom „Kuryer Pozn." gebrachten Nachricht auf seine Stelle resignirt haben sollte, bezeichnet im „Wielkopolanin", welcher die Nachricht aufgenommen hatte, dies als unrichtig, indem er erklärt: von seiner Resignation als Thatsache könne bisher nicht die Rede sein.

Lokales.

Thorn, den 11. Januar.

— [**Der Provinzial-Landtag**] für Westpreußen ist nach einer Meldung der „Danziger Zeitung", dem Antrage des Provinzial-Ausschusses gemäß zum 1. Februar einberufen.

— [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Ein Bürgermeister in Preußen resp. ein kommissarisch als Bürgermeister fungirender Beamter ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 9. November v. J., in seiner wirthschaftlichen Amtsführung als Bevollmächtigter der Stadtgemeinde anzusehen und wegen Untreue zu bestrafen, wenn er über Forderungen oder andere Vermögensstücke der Stadt absichtlich zum Nachtheil derselben verfügt.

— [**Ueber den gegenwärtigen Stand der Saaten**] beginnt der Reichsanzeiger Berichte aus den einzelnen Regierungsbezirken zu veröffentlichen. Bezüglich des Regierungsbezirks Marienwerder schreibt das genannte Blatt: „Für die Bestellungsarbeiten war die Witterung außerordentlich günstig. Die Herbstbestellung, welche zunächst etwas verzögert worden war, konnte überall recht zeitig ausgeführt werden, und auch die Vorarbeiten zur nächsten Frühjahrsbestellung sind in erfreulicher Weise gefördert worden. Die Anfangs in ihrem Wachsthum gehemmten Wintersaaten erholten sich unter der Einwirkung des feuchten Wetters vollständig und haben gegenwärtig einen recht befriedigenden Stand; namentlich gilt dies vom Weizen.

— [**Zur Einrichtung einer Hufbeschlaglehrschmiede in unserem Ort.**] Der Kreistag hat in seiner im November v. J. stattgefundenen Sitzung die Mittel zur Errichtung einer Hufbeschlaglehrschmiede im unserem Ort bewilligt, der Herr Kommandeur des 4. Ulanen-Regiments hat gestattet, daß unter Hergabe der dem Regiment gehörenden Unterrichtsmittel der Unterricht in den Schmieden des Regiments abgehalten werden kann, zur Ertheilung des Unterrichts hat sich der Herr Oberroßarzt des Ulanenregiments bereit erklärt; von der Eröffnung der Schule ist jedoch bisher nichts zu hören. Hiesige Schmiede, die sich die Qualifikation für den Hufbeschlag erwerben wollen, werden an dem Kursus in Marienwerder (siehe Marienwerder) Theil nehmen müssen.

— [**Nach Afrika.**] Die ersten Kolonisten, die es wagen, sich in den Besitzungen der „berühmten" ostafrikanischen Gesellschaft anzusiedeln, sollen nach Mittheilung mehrerer Provinzialblätter aus der Provinz Westpreußen stammen. Genannt wurden die Herren Hans Ramsay, früher Lieutenant im 11. Fuß-Art.-Regiment hierselbst und Joseph Friedrich aus Bramsberg, früher Architekt. Die Herren sollen bereits in Sansibar angelangt sein. Von der Ermordung des jungen deutschen Gelehrten Dr. Jühlke, des Sohnes des Kgl. Obergärtners zu Potsdam, durch die Eingeborenen Ostafrikas hatten die beiden „Vaterland müden" bei ihrer Abreise noch keine Kenntniß.

— [**Zum Ankauf des Gutes Bobrowo**] im Kreise Strasburg, zu Kolonisationszwecken wird uns heute mit Bezug auf die gestrige dem „Orendownik" entnommene Notiz von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß der von der Ansiedlungskommission gezahlte Preis von 600 000 M. bedeutend weniger als die Landschaftstaxe beträgt. Der bisherige Besitzer Herr v. Czapski, konnte vor etwa 10 Jahren bereits von einem seiner Nachbaren 630 000 M. erhalten. Von einem fabelhaft hohen Preise, den nach dem „Orendownik" die Ansiedlungskommission gezahlt haben soll, kann hiernach keine Rede sein. Das Gut befindet sich im guten Kulturzustande und hat einen Flächeninhalt von ca. 4000 Morgen.

— [**Filzbaracke.**] Dem hiesigen Militärlazareth ist, wie wir erfahren, vom Kriegsministerium eine aus Filz hergestellte, heizbare Baracke überwiesen worden, welche probeweise mit 16 Lazarethkranken belegt wird. Die Baracke ist zerlegbar und leicht zu transportieren. Bis zum 1. April soll über die Brauchbarkeit derselben Bericht erstattet werden. Der Preis dieser neuen Baracke beträgt fast 5000 Mk. Gleiche Baracken sollen in Metz und Tilsit aufgestellt sein.

— [**Ernteermittelung.**] Nach dem Beschlusse des Bundesraths findet auch für das Jahr 1886 im deutschen Reiche eine Ermittelung des Ernteertrages statt, welche den Zweck hat, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die im Jahre 1886 wirklich geerntete Menge an Bodenprodukten zu gewinnen. Diese Ermittelung soll in der bisherigen Weise durch die Ortsbehörden in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1887 vorgenommen werden.

— [**Reichsbank.**] Am 17. d. Mts. wird in Eisenach eine von der Reichsbankstelle in Erfurt abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung eröffnet werden, so daß von diesem Zeitpunkte ab Wechsel auf Eisenach zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft werden.

— [**Submissions-Termine.**] Das Kehren der Schornsteine in den städtischen Gebäuden ist heute für das Jahr 1887/88 in öffentlicher Submission vergeben. Das niedrigste Gebot gab Frau Trykowski ab mit 100 Mk., ihr verstorbener Ehemann war für das laufende Jahr mit 645 Mk. Mindestfordernder gewesen. Die anwesenden hiesigen Schornsteinfegermeister haben die Forderung der Ww. ihres verstorbenen Innungsvorstehers, der viele Jahre die städtischen Arbeiten ausgeführt hat, bis auf 100 Mk. herabgedrückt.

— [**Im Handwerkerverein**] gedenkt, wie wir heute erfahren, Herr Direktor a. D. Dr. A. Prowe einen Vortrag zu halten über: „Ostafrika und die deutschen Kolonien daselbst."

— [**Ein Mord**] ist gestern Abend in unsern Mauern vorgekommen. Gegen 11 Uhr Abends wurde von einer Frau auf der Hauptwache die Meldung gemacht, daß außerhalb des inneren Kulmer Thores, von diesem etwa 80 Schritt entfernt an dem Staketenzaune, welcher dort um den Garten des Fortifikationssekretärs Herrn Hinz gezogen ist, ein Mann regungslos daliege. Der wachthabende Unteroffizier ließ denselben, um ihn vom Tode des Erfrierens zu bewahren, in das Wachtlokal schaffen, wo der Unteroffizier beim Oeffnen der über der Brust zugeknöpften, ganz unversehrten Jacke des Mannes auf der Weste Blutflecken und ein von einem Stich herrührendes Loch bemerkte und sofort zu der Ueberzeugung kam, daß der Mann bereits todt war. Der Polizei wurde Anzeige gemacht, die Leiche ins städtische Krankenhaus gebracht. In dem Todten ist der Maurergesell Mathias Wiesniewski erkannt. Blutflecken sind auf der Stelle, wo seine Leiche gefunden, nicht vorhanden, es unterliegt keinem Zweifel, daß er an einer anderen Stelle die tödtliche Wunde erhalten und dann dorthin gebracht worden ist, wo er gefunden wurde. Hierauf deutet auch der Umstand hin, daß seine Jacke unversehrt war. W. soll gestern in einem Lokal in der Gerechtenstraße Streit gehabt haben, Verhaftungen haben bereits stattgefunden. — Wiesniewski sah einer Anklage wegen Hehlerei entgegen, er hatte nämlich eine vom Arbeiter Jue im Elendenhospital auf äußerst listige Weise gestohlene Uhr versetzt. Jue ist bereits verhaftet.

— [**In der heutigen Strafkammersitzung**] wurden verurtheilt: der Arbeiter Joseph Thiel aus Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle in 4 Fällen, zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Arbeiter Franz Lemanski von hier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle in 3 Fällen, zu 3 Jahren Zuchthaus; der Arbeiter Franz Kruszynski von hier wegen vollendeten Diebstahls in 5 Fällen, eines versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus; der Arbeiter Johann Sawicki und die Hökerfrau Konstanzia Salewska wegen Hehlerei zu je 4 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Oskar Stenzel von hier wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß; die Arbeiter Martin Grabowski und Johann Witkowski aus Thorn wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus resp. 1 Monat Gefängniß; der Schornsteinfegerlehrling August Stoll und der Arbeiter Albert Koslowski aus Thorn wegen schweren Diebstahls, Stoll zu 2 Jahren Gefängniß, Koslowski zu 2 Jahren Zuchthaus. (Letztere Sache betraf den im Schaufenster des Herrn Preuß versuchten Einbruch.)

— [**Der heutige Wochenmarkt**] war schwach beschickt. Butter wurde mit 0,65–0,85 Mk., Fische mit 0,40–0,50 Mk., Gänse mit 0,50–0,60 Mk. das Pfd. bezahlt. Preise für andere Artikel waren unverändert.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet sind 8 Personen. — Ein Arbeiter erbrach gestern in der Bäckerherberge die Ladenkasse; der durch das hierbei entstandene Geräusch aufmerksam gewordene Wirth bemerkte die diebische Absicht seines Gastes und veranlaßte dessen Verhaftung.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand 0,28 Mtr. — Schwaches Eistreiben, Trajekt bei Kulm zu Fuß auf Brettern über die Eisdecke.

Briefkasten der Redaktion.

△ **Löbau.** Zuschrift über Jubiläum war bereits von anderer Seite früher eingegangen.

Die Redaktion.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförsterei Leszno. Holzverkauf im Gasthause zu Damerau am 17. Januar, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Oberförsterei Eichenau. Holzverkauf am 14. Januar, Vorm. 9 Uhr im Gasthause zur „Post" in Groß-Neudorf.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Januar.

Fonds: fest.		11. Jan.	10. Jan.
Russische Banknoten		190,00	189,60
Warschau 8 Tage		189,60	189,40
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		60,10	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe		55,80	55,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,40	99,40
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		485,00	483,50
Oesterr. Banknoten		161,45	161,45
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		206,00	205,75
Weizen: gelb	April-Mai	167,20	166,70
	Mai-Juni	170,00	168,20
	Loco in New-York	93¼	93¼
Roggen:	loco	131,00	131,00
	April-Mai	133,50	133,50
	Mai-Juni	133,70	133,70
	Juni-Juli	134,50	134,50
Rüböl:	April-Mai	46 50	46 50
	Mai-Juni	46 70	46 70
Spiritus:	loco	37 20	37 50
	April-Mai	38 70	38 70
	Juli-August	40 20	40 30

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 5½ für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 11. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,50 Brf.	37,25 Geld	37,25 bez.
Januar	37,50 „	37,00 „	–,–

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 10. Januar 1887.

Aufgetrieben waren 10 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare (Bakonier), die lebhaft begehrt und mit 36–37 Mk. bezahlt wurden.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Januar 1887.

Wetter: trübe.
Weizen unverändert bei kleinem Angebot, 127 Pfd. bunt 147 Mk., 130 Pfd. hell 151 Mk., 131 Pfd. fein 154 Mk.
Roggen sehr geringes Geschäft, 121 Pfd. 116 Mk., 124 Pfd. 117 Mk.
Gerste Futterw. 97–104 Mk.
Erbsen Futter- und Mittelw. 109–117 Mk., Kochw. 127–140 Mk., Viktoria feine 160–165 Mk.
Hafer 98–112 Mk.

Zentralviehhof.

Berlin, 10. Januar. Städtischer Zentralviehhof. Zum Verkauf standen: 3874 Rinder, 11285 Schweine, 1612 Kälber, 8347 Hammel. Rindergeschäft gestern recht lebhaft. Heute ermattete dasselbe sehr erheblich. Der Markt wird nicht geräumt. Ia 52–55, IIa 46–50, IIIa 36–43, IVa 30–34 M pr. 100 Pfd. Fleisch. Inländische Schweine Preise vom vorigen Montag. Markt sehr langsam und nicht geräumt. Ausländische zu gebesserten Preisen ausverkauft. Ia 49–50, IIa 47–48, IIIa 44–46 M. pr. 100 Pfd. mit 20 Proz, Bakonier 40–41 M. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara. Kälber langsam. Ia 47–57, IIa 32–35 Pf. pro Pfund. Hammel sehr flau und hinterläßt ziemlichen Ueberstand. Englische Lämmer vernachlässigt. Ia 44–49, IIa 34–41 Pf. pro Pfund.

Danzig, den 10. Januar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen: sehr flau und Transit nur zu M. 2. billigeren Preisen begeben. Auch inländische gleichfalls billiger, namentlich Sommer- M. 2 niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt 130 Pfd M. 155, fein hochbunt 133 Pfd. M. 160, Sommer 126 Pfd. M. 152, 136 Pfd. M. 159. Für polnischen Transit bezogen 132/3 Pfd M. 152, bunt 120/1 Pfd M. 150, gutbunt 126 Pfd. M. 155, hochbunt 132 Pfd. M. 161, hochbunt glasig 130/1 Pfd M. 160, glasig 129 Pfd. M. 154.

Roggen inländischer unverändert Transit etwas matter. Bezahlt ist inländischer 127 Pfd. M. 113½, polnischer Transit 118 Pfd. M. 94½ 128 Pfd. M. 94.

Gerste polnische Transit große gelb 116 Pfd. M. 98, gehandelt.

Hafer inländischer M. 106 bezahlt.

Erbsen polnische Transit feine Koch- M. 125 gehandelt.

Rohzucker. 1000 Zentner a M. 19,70 gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz matt."

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Göttingen, 11. Januar. Das Stadttheater ist Nachts 12 Uhr vollständig niedergebrannt. Kein Menschenverlust.

Berlin, 11. Januar. Im Reichstage zirkulirt das Gerücht Dirichlet sei gestorben. Nachdem der Bericht über die Kommissionsverhandlungen erstattet, führt Moltke heute aus, wenn irgend ein Staat für die Fortdauer des Friedens wirken könne, sei es Deutschland, welches sich nur in der Defensive befinde, dazu müsse es stark und kriegsgerüstet sein. Das heutige Votum des Reichstags werde seine Wirkung nach außen nicht verfehlen. Bewilligung auf kurze Frist sei nicht annehmbar.

Berlin, 11. Januar. (Privattelegramm der Th. Ostd. Ztg.) **Dirichlet ist am Schlaganfall gestorben. Zur Militärvorlage sprachen Moltke und der Reichskanzler.**

Bekanntmachung.

Die Fischerei- und Eisnutzung in dem sogenannten todten Weichselarm und in den Wasserlöchern auf der städtischen Ziegelei-Kämpe vom Hafen abwärts bis zum Ziegelei-Etablissement soll auf fernere drei Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 26. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht in dem genannten Bureau aus.

Thorn, den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Culmer
Lissomitzer und
Leibitscher } Chaussee

auf das nächste Etatsjahr, 1. April 1887/88, haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 14. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

m Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen — von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden — liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders aufgeboten,

Die Bietungs-Caution beträgt für jede der vier Chausseen 600 M.

Thorn, den 21. December 1886.

Der Magistrat.

Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst,

Berlin,
in Thorn vertreten durch
Frau Mathilde Schwebs,
Atelier für Damenschneiderei, Bäckerstr. 166 I.

Lehrt jeder Dame **in 8 Tagen** das Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe, unter Garantie des Erfolges. Eintritt von Schülerinnen täglich.

Verheiratheten Damen auf Wunsch Unterricht in ihrer eigenen Wohnung. Taillen zur Selbstanfertigung werden zugeschnitten.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 8. Januar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Marianna, T. des Arbeiters Stanislaus Glinka. 2. Ida Hedwig, T. des Posthilfsboten Hermann Schüschke. 3. Anna, T. des Postillons Franz Graykowski. 4. Bruno, S. des Schmiedemeisters Johann Kuczynski. 5. Antonia, unehel T. 6. Klara Anna, unehel. T. 7. Johann, S. des Arbeiters Andreas Drzewiecki. 8. Paul Fritz, S. des Grenzaufsehers Heinrich Barda. 9. Wladyslaw, S. des Arbeiters Julian Zubkowski. 10. Elsa Ida Klara Martha, T. des Feldwebels Paul Schünke. 11. Karl Friedrich Ferdinand, S des Schiffseigenthümers Karl Boß junior. 12. Siegfried, S. des Händlers Jacob Jacobsohn. 13. Gustav Friedrich Wilhelm, unehel. S. 14. Gustav Adolph, S. des Bureauvorstehers August Warnke. 15. Max Joseph, unehel. S. 16. Lucia Johanna, unehel. T. 17. Grethe Else, T. des Zahlmeister-Aspiranten Albert Stresau. 18. Eva Albertine, T. des Tischlers Adolph Lüdtke.

b. als gestorben:

1. Barbier August Haupt, 35 J. 1 M. 3 T.; 2. Pension. Gymnasial-Lehrer Dr. Rudolph Brohm, 79 J. 5 M. 4 T.; 3 Klara, T. des Maschinenführers Gustav Konkol, 2 J. 8 M. 24 T.; 4. Grenzaufseher-Frau Lina Lau, geb. Schönrock, 45 J. 6 M. 9 T.; 5. Schuhmacherfrau Charlotte Paliszewski, geb. Böttcher, 63 J 1 M. 15 T.; 6. Händlerfrau Minna Kaliski, geb. Skalawski, 69 J. 11 M.; 7. Todt geborner S. des Kaufmanns Eugen Güssow; 8. Todt geb. unehel. T.; 9. Martha, T des Maschinenführers Gustav Konkol, 1 J. 4 M 13 T.; 10. Todt geboren, S. des Kaufmanns Aron Lewin; 11. Schuhmachermeister Bartholomäus Witkowski, 53 J. 4 M. 18 T.; 12. Arbeiter Ignatz Sarnecki, 58 J. 11 M. 14 T.; 13. Kaufmann Adolph Glückmann, 65 J. 4 M. alt; 14. Todt geborener unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmiedegeselle Vinzent Wolski und Marianna Struzewski, beide zu Culmsee. 2. Arbeiter Lorenz Grziskowiak zu Kielpin und Veronika Dokowi z zu Wollstein. 3. Arbeiter Franz Sarnecki und Rosalie K.minski, beide zu Culmsee. 4. Kaufmann Adolph Leyser zu Thorn und Amalie Lange zu Guesen. 5. Arbeiter Joseph Kulakowski und Augustina Chomski, beide zu Zeisgendorf. 6. Arbeiter Bernhard Kaczikowski zu Smolsin und Franziska Walder zu Bilawi. 7. Fischer Friedrich Wilhelm Ludwig Meinke und Paula Maria Charlotte Fritz, beide zu Rummelsburg. 8. Ziegler Albert Reinhold Otto und Anna Rosalie Kowski. 9. Arbeiter Friedrich Obluda zu Dirschau und Maria Cirniewski zu Lunau. 10. Fischhändler Karl Wilhelm Gustav Kurzweg zu Landsberg a./W. und Auguste Pauline Marie Breitag zu Thorn. 11. Besitzer Paul Strosch und Anastasia Sieradzki zu Suchau 12 Arbeiter Paul Strosch zu Chohno-Buden und Anna Karoline Eichhorn zu Chohno. 13. Zimmergeselle Joseph Pirsch und Emilie Windmüller, geb. Heuer. 14. Ziegler Ignatz Falkowski zu Gremboczin und Katharina Boniecki zu Thorn. 15. Sergeant Julius Lersling zu Thorn und Emma Bertha Klara Hippe zu Insterburg. 16. Schuhmachermeister Rudolph Heinrich Wiegand zu Czapielken u. Martha Paczkowski zu Thorn.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädten heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1867 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- und Gestellungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthaltsort hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthalts bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes 2c) dabei anzuzeigen. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1887 hinaus zurückgestellt worden sind. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefristen entbinden nicht von der Meldepflicht. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.



R. Schultz,
Klempnermeister.
THORN
145 Neust. Markt 145

GEWERBE-AUSSTELLUNG GRAUDENZ 1885

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Tisch-, Wand-** und **Hängelampen,** sowie **Haus-** und **Küchengeräthe** zu den **billigsten** Preisen. Besonders mache noch auf meinen **hellbrennenden Orientbrenner** auf jeder Hänge- und größeren Tischlampe passend, **alle bisherigen Brenner übertreffend,** aufmerksam.

Bestellungen und **Reparaturen** werden **prompt** und **billig** ausgeführt.

Die Malz-Extract-Präparate

(Extract und Caramellen)

von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau**

haben sich durch ihre Eigenschaft bei **Catarrhen, Husten, Heiserkeit** und anderen **Erkältungs-Krankheiten** der **Athmungs-Organe** reizmildernd und schleimlösend zu wirken und jedes dieser Uebel einer baldigen **vollständigen Genesung** entgegen zu führen, schnell beliebt gemacht. Bei **Verschleimung, Druck, Rauheit** und **Kitzel im Halse** wirkt oft schon ein Löffel Malz-Extract oder eine Caramelle lindernd und erleichternd.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht** SCHUTZ MARKE

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** in Beuteln (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

Sodener Mineral-Pastillen bereitet aus den Salzen d. Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter Kontrolle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. **Stöltzing.** Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen **Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs** und der **Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkuloser,** bei **chronischen Catarrhen des Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes u. mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. **General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.**

Schutzm.

Pferdedecken,

besonders gut und warm, mit Leinwandsfutter versehen, schicke ich Ihnen 1 Paar mit Mk. 14, in reinwollener Qualität für Arbeitspferde, Reisefuhrwerk 2c., gelbe Muster 1 Paar Mk. 15, gefüttert. Extra gute vor der Brust zuzuschnallen mit Futter Paar Mk. 20.

Hugo Herrmann,
Decken-Fabrik Stettin.

Elegante Jagd- und Familien-Schlitten
verkauft billig
A. Gründer,
Wagenbauer.

Königsberger
„Bruchrandmarzipan“
Pfd. Mk. 1,00,
Abfallbonbons
Pfd. Mk. 0,50,
empfiehlt die **Conditorei** von
Otto Lange,
Neustädt. Markt

Die Schmiede

zu **Rudak** ist zum 1. April d. J. zu verpachten.

Tews.

Eine Bäckerei

nebst Laden und Wohnung, ist vom 1. Juli 1887 zu vermiethen.

H. Heimann,
Kulm, am Markt.

Feine weiße, hellgraue und bunte
Oefen,
in bekannter Güte, stehen auf Lager in der Fabrik
Waldau bei Thorn.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Str.

1 gut erhaltene
Singer'sche Nähmaschine
ist sehr billig zu verkaufen bei
Leopold Jacobi, Araberstr. 135.

Mehrere kl. Wohnungen zu verm Altthornerstraße 234.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 175. Lott., welche spätestens am 17. Januar c. bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.

Wendisch.

1868 Bromberg 1868.
Diplom
H. Schneider.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
Diplom
1875 Königsberg 1875.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

Geld-Lotterien.

Ziehung am 14. und 15. Januar.
Kölner Dombauloose 3 Mk.
Oppenheimer Dombauloose 2 Mark.
Kaiser Wilhelm Stiftloose Mark 2 10.
Rückporto 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg.

Hauptgewinne 75,000, 30,000, 15,000 Mark baar Geld. Im Ganzen **ca. eine halbe Million Mark Gewinne.** Für $7^1/_2$ Mark od. 3 Loose und Listen. Zur **Hauptziehung Königl. Preuß. Lott.** habe noch einige $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$, $^1/_{16}$ u. $^1/_{32}$ Anth. à 6 Mark abzugeben durch das Bankgeschäft

A. Eulenberg, Hauptkollekteur, **Elberfeld.**

Auszahlung aller **Geldgewinne sofort** durch mich.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

1 Lehrling

kann sofort eintreten in die Buchdruckerei der

„Th. Ostdeutschen Ztg.“

Einen Lehrling
zur **Bäckerei** nimmt an
G. Streletzki, Bäckermeister.

Nachhülfestunden
werden Schülern unterer Klassen bill ertheilt. Offerten sub **J. Z. 277** i. d. Exp. d. B.

Eine gut erhaltene und gut nähende
Singer-Maschine
ist für 25 Mark zu verkaufen.
Bäckerstr. 166, I.

1 Familienwohnung zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 409.

Mein Hausflurladen ist vom 1. April z. vermiethen **M. S. Leiser.**

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

1 möbl. Z. u. Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23.

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre- u. Keller-Wohnung zum 1 April zu vermiethen Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe.

Eine Parterrewohnung für 180 M. v. 1. April 1887 z. v. Hundegasse Nr. 245.

Brückenstr. 17
ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Mittelwohnungen
zu vermiethen Tuchmacherstraße 174.

Eine **Mittelwohnung** zu verm. sofort oder 1. April. Weißestraße 71

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 12. Januar, Abends 8 Uhr
Herren-Abend
im **Hôtel Sanssouci.**

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schumann.

Donnerstag 13/1 u. Freitag 14/1 6 Uhr Bef. □ in III.

Liedertafel
des Handwerkervereins.
Mittwoch
General-Versammlung.

Concert-Anzeige.

Freitag, den 14. Januar 1887
wird die unterzeichnete
Musik-Gesellschaft a. Platten b. Carlsbad
in Böhmen ein
Instrumental-Concert
im Saale des Herrn **Finger,** Stanislawken, zu geben die Ehre haben, wozu um recht zahlreichen Besuch des geehrten Publikums gebeten wird.
Gebr. Lenhardt sen.
Nach dem Concert schließt sich auf Verlangen ein
Tanzkränzchen an.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, den 15. Januar cr.
Concert
und
Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller
zu verm. **Bäckerstraße 280.**

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 343, 1 Tr.

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

Eine freundl. Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, ist zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **Herm. Thomas,** Honigkuchenfabrikant, Neustadt.

Breitenstraße Nr. 446/47, 2 Treppen, ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1 April zu vermiethen. Zu erfragen Altst 289 im Laden.

1 Wohnung II. Etage zu verm. v. 1. April. S. Bluhm, Kulmerstr. 308.

2 kl. Familienwohnungen mit allem Zubeh zu vermieth. Bäckerstr. 212

Eine junge Dame
in der Buchführung ausgebildet, sucht gegen billiges Honorar Stellung. Gefl. Off. unter **B. F. 1** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Beamter sucht vom 1. Febr. d. Js. eine Wohnung, best. a. 2 Zim., Kab. u. Zubeh. Adr. in d. Exped. abzugeben.

Zu vermiethen per 1. April cr. die **Parterre-Wohnung** Brückenstr. 25/26, 5 Zimmer, fein renovirt.

Bäckerstraße 244, 1. Etage, 3 Stuben, Kabinet und allem Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Wwe. **Sztuczko.**

1 kl. renov. Wohnung ist von sogl. oder 1. April z. verm. **G. Schnitzker.**

Eine **Werkstatt,** passend für jeden Handwerker, zu verm. Bäckerstraße 228.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 228.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Gerechtestraße 122/23.

Neustadt Nr. 8 Laden und Woh. v. 1. April zu vermiethen. **Waser.**

Die Kellerwohnung am Thor hat zum 1. April zu vermiethen
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei **1 Bel-Etage, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet
Louis Kalischer Weißestr. 72.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Zum 1. April eine Wohnung für Mk 360 zu vermiethen.
Fr. Winkler, Culmerstr. Nr. 309/10.

Die 1. Etage, Kleine Gerberstraße 81, ist zum 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen.

Gr. Mocker, vis-à-vis der Spritfabrik, sind Wohnungen von 2 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartenland für 30 u. 42 Thlr zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Zum Mitbewohnen eines möbl. Zimmers ev. a. Kost, wird ein **anständ. Herr** gewünscht. **Rakowska,** Kopernikusstr. 206, II.

1 jun. Mäd. als Mitbew. Weisestr. 74 3 Tr.

Brückenstr. 17 eine Woh., 2 Zim., Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. Zu erfragen 2 Treppen hoch.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.